

Zusammenfassung Vortrag von Manuel Kuhn Pro Scientia-Treffen Salzburg 27. April 2023

*Dissertationsprojekt „Die Briefe des ostsyrischen Katholikos-Patriarchen Timotheos I. von Bagdad.
Theologie, traditionsgeschichtlicher Kontext und seine griechischen Quellen in den Briefen“*

Die ostsyrische Tradition, d.h. die sogenannte „Kirche des Ostens“, entfaltete sich außerhalb des griechisch-römischen Kulturraums ausgehend vom Persischen Reich. Neben der lateinischen und der byzantinisch-griechischen Tradition zählt sie zu den großen Strömen der Christenheit.¹ Unter anderem geriet sie im Zuge der christologischen Auseinandersetzungen des 5. Jh. (Konzile von Ephesus 431 & Chalkedon 451) aus dem Blick der westlichen Kirchen. In der theologischen und auch historischen Fachliteratur findet sich bis heute fälschlicherweise der Begriff „nestorianische Kirche“.² Dennoch bietet diese Kirche einen großen reichhaltigen Schatz an Geschichte und Theologie.

In ihrer bewegten Geschichte der Kirche des Ostens kann vor allem Katholikos-Patriarch Timotheos I. (reg. 780-823) hervorgehoben werden, der 43 Jahre lang im Pontifikat war. Von ihm ist uns heute ein Briefcorpus bekannt, bestehend aus 59 Briefen (von ursprünglich über 200 Briefen). Die Darstellungen seines Glaubens und die Begründung seiner Theologie in diesen Briefen sind faszinierend. Seine Gotteslehre, Trinitätslehre, Christologie oder weitere theologische Themen belegt er kaum aufgrund syrischer Quellen und Kirchenväter.³ Im Gegensatz dazu haben die Kirchenväter der antiochenischen Schule für Timotheos eine viel fundamentalere Bedeutung. Nestorius, Theodor von Mopsuestia oder Diodor von Tarsos sind nur ein Teil der Referenzen des Katholikos. Aber auch aus der griechischen Tradition stammende und relevante Theologen wie Johannes Chrysostomos, Athanasius von Alexandrien und die Kappadokier, allen voran Gregor von Nazianz, sind wichtige Quellen und bilden die Basis der theologischen Argumentation bei Timotheos. Dass er vor allem griechische Theologen und kaum bis keine syrischen Schriften als Beweise für die Rechtgläubigkeit seiner ostsyrischen Gotteslehre und Christologie verwendet, ist doch vor allem im Zusammenhang mit dem christologischen Streit und dem „Nestorianismus“-Vorwurf gegenüber der Kirche des Ostens umso verwunderlicher.

¹ Vgl. Brock, Sebastian, Relevance of Syriac Studies, in: *The Harp. A Review of Syriac and Oriental Studies* 1 (1988), 10-12.

² Dass dieser Begriff heute nicht mehr zutrifft und eine falsche Bezeichnung darstellt, haben mehrere ökumenische Konsultationen, Stellungnahmen und offizielle Dokumente der Übereinkunft in christologischen Fragen zwischen der Assyrischen Apostolischen Kirche des Ostens und der Katholischen Kirche in den vergangenen Jahren deutlich gezeigt und belegt.

³ Vgl. Heimgartner, Martin, Griechisches Wissen und Philosophie beim ostsyrischen Patriarchen Timotheos (780-823), in: Perkams, Matthias/Schilling, Alexander (Hg.), *Griechische Philosophie und Wissenschaft bei den Ostsyren*, Berlin 2020, 113.

Tatsächlich finden sich in der bisherigen und aktuellen Forschung kaum Analysen und Arbeiten zu der eigentlichen Theologie Timotheos'. Wenn, dann nur im Zusammenhang mit den Disputationen mit dem Kalifen und dem Islam und in Form von Vergleichen mit der islamischen Gotteslehre. Der Umstand, dass bisher keine eigenständige Untersuchung zur Theologie Timotheos unternommen wurde, ist umso erstaunlicher, wenn die theologiegeschichtlichen Bezüge in den Katholikos-Briefen betrachtet werden. Gerade die Kappadokier als seine Hauptbezugsquellen sind bisher in der Forschung unberücksichtigt geblieben. Zwar wird es durchaus in der vorhandenen Literatur erwähnt, aber nicht weiter beachtet, schon gar nicht ob und wie eine Umdeutung und Transformation der griechischen Theologie zugunsten der ostsyrischen Theologie durch Timotheos ausfällt (was er durch derartig starke Umdeutung, Uminterpretation und Hinzufügungen in den Zitaten zugunsten ostsyrischer Theologie macht)

So versuche ich in meinem Dissertationsprojekt in einem ersten Schritt die Theologie Timotheos I. zu rekonstruieren, analysieren, strukturiert und schematisch darzustellen und in einen traditionsgeschichtlichen Kontext zu stellen. In einem weiteren Schritt wird dann auf die theologiegeschichtlichen Bezüge und die verwendete patristische Literatur eingegangen. Dabei wird vor allem der Frage nachgegangen, wie sich die Theologie in den eigentlichen Schriften bei den zitierten Kirchenvätern selbst gestaltet und wie diese dann von Timotheos interpretiert und für die Konstruktion seiner Theologie verwendet werden, ob er verschiedene Ansätze (ostsyrische und griechische) vermischt, welche Art der Transformation und des Wissens- und Kulturtransfers in den Briefen stattfindet, welche griechischen patristischen Schriften damals in der syrischsprachigen Welt bekannt waren, übersetzt und verwendet wurden und welche Schriften normativen Charakter hatten.

Durch die Ergebnisse lassen sich neue Perspektiven der theologischen Rede von Gott, Christologie, Soteriologie oder Anthropologie aufzeigen. Auch im Bereich der Patristik ist eine traditionsübergreifende patristische Untersuchung bisher eine Seltenheit und kann für die Patristik ein Anstoß zum weiteren Nachdenken über mögliche Methoden sein. Ein Einblick und eine neue Erkenntnis über die damalige Kenntnis von patristischen Texten (und evtl. für uns heute verschollene oder unbekannt patristische Literatur) wären ebenfalls weitere Ergebnisse dieser Arbeit. Timotheos könnte ein ökumenisches Beispiel dafür sein, dass Theologie und theologische Argumentation nicht immer nur auf eigene Traditionen begründet sein muss, sondern auch andere Denk- und Redensarten (hier die griechische) einbezogen werden können, um die eigene Theologie zu formulieren. Dies würde den ökumenischen Dialog bereichern und möglicherweise in der Suche nach Problemlösungen im heutigen Dialog ein neuer gangbarer Weg darstellen.